

**Predigt von Pfr. Josef Most zur Jubelkommunion am 7. Mai 2011:
Die Schuhe von damals**

„Hab keine Angst, denn Gott, der Herr, ist mit dir.“ (Jos 1,9)

Liebe Jubelkommunikanten, liebe Gemeinde!

ich habe heute ein Paar Schuhe dabei. Es sind die Schuhe eines unserer Kommunionkinder. Mit diesen Schuhen ist am letzten Sonntag, dem Weißen Sonntag, hier bei uns eines der 18 Kinder zur feierlichen Erstkommunion gegangen, so wie Ihr es damals vor 25 oder 50 Jahren getan habt.

Vielleicht habt Ihr noch irgendwelche Dinge: Bilder oder ein Gebetbuch, die Euch an Euren Erstkommunionstag erinnern. Seither ist eine lange Zeit vergangen.

Ihr habt seit damals viele Schuhe getragen, verwachsen, aufgebraucht, durchgelaufen.

Ihr seid seit damals viele Wege gegangen: in die Schule, in die Lehre, zur Arbeit, ob daheim oder in einem Betrieb.

Ihr habt dabei Eure Erfahrungen gemacht: Ihr habt sicher viel Freude erlebt, aber auch Enttäuschungen und Traurigkeiten. Nicht alles ging so glatt ab wie bei einem kleinen Kind, das mal hinfällt, und wieder aufsteht. So etwas muss ein Kind eben lernen. Und ich denke: So manche(r) von Euch hat erfahren, dass es gar nicht so leicht ist, wieder aufzustehen.

- Da gab es Angst um das Leben älterer Geschwister oder des Vaters,
- Da gab es Todesfälle und traurige Nachrichten.
- Da gab es vielleicht schwere Krankheiten, den Tod der Eltern im Laufe der Jahre, den Tod von Menschen, mit denen man verbunden war.
- Da gab es die Frage der Berufsentscheidung, die Sorgen, die sich mit der Zeit um eine eigene Existenz herumlegten.

Ja, wahrhaftig: Der Weg, den Ihr gegangen seid in Euren Schuhen, in Euren vielen Schuhen, der ließ sich bald nicht mehr in den Festtagsschuhen der Erstkommunion zurücklegen.

Der Weg, den Ihr gegangen seid, er war nicht immer eben und gerade.

Da gab es Stolpersteine, da gab es Schlaglöcher, und nicht immer konnten wir rechtzeitig ausweichen.

Schauen wir mal 50 Jahre zurück, auf das Jahr 1961:

- Da gab es noch keine Ölkrise, die erst 1974 gekommen. Das Wirtschaftswunder war voll im Gang, Aufbauleistung war angesagt.
 - Da war alles noch ein bisschen einfacher, überschaubarer. Das Fernsehen steckte fast noch in den Kinderschuhen, der Computer und das Internet spuckte höchstens in den Köpfen von Tüftlern, aber immerhin war der Sputnik schon in den Weltraum geschossen worden.
 - In der Kirche wurde gerade das 2. Vatikanische Konzil einberufen, immerhin. Aber die Liturgie war noch vorkonziliar: in Latein, nicht zum Volk gewandt.
- 1961, da waren die Kirchen noch voll zu den Gottesdiensten, was 1986 schon nicht mehr so war...

Ein Stück Eures Lebensweges sind damals Euer Pfarrer Karl Ohneis und Benefiziat Josef Götz für die Goldenen, und Pfr. Josef Zapf für die Silbernen mit Euch gegangen. Sie haben Euch bestimmt auch mit Liebe und Einfühlungsvermögen auf diesen wichtigen Tag Eures Lebens vorbereitet. Ein Stück Eures Lebensweges sind damals auch Eure Lehrerinnen und Lehrer mit Euch gegangen, und vielleicht habt Ihr im Laufe der vergangenen 50 und 25 Jahre gespürt: Wahrhaftig, es gibt eine ganze Reihe von Menschen, die mit mir gehen, die mir aufhelfen, wenn ich gefallen bin.

Und dann habt Ihr ja damals am Erstkommunionstag einen weiteren Schritt getan in die Pfarrgemeinde hinein. Vielleicht habt Ihr in solchen Situationen gespürt: Wirklich, bei Jesus, bei Gott, da stehen wir auf festem Boden. Da können wir weitergehen.

Liebe Jubelkommunikanten,

wenn Ihr heute so zurückschaut, könnt Ihr da an manchen Stellen, zu manchen Zeiten, nicht auch sagen:

Auf dem Weg des Glaubens sind wir schon manches Mal hingefallen? Und vielleicht habt Ihr da auch schon gedacht: Es geht nicht mehr weiter. Aber dann war jemand da, der Euch wieder auf die Beine geholfen hat, der Euch ein Stück weit an die Hand nahm und Euch weiterführte. – Wie dankbar dürfen wir dem sein!

Ja, gewiss, die Schuhe von damals, die passen nicht mehr.

Vieles ist anders geworden, für manche von uns mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit. Was uns damals in einer kindgemäßen Form gesagt worden ist, das gibt heute auf viele Fragen vielleicht gar keine Antwort mehr.

Aber eines ist geblieben: Ich gehe meinen Weg getrost weiter, denn einen festen Boden gibt es, auf dem ich sicher gehen kann: Gott.

Liebe Jubelkommunikanten, Ihr habt alle noch eine – ich wünsche es von Herzen: lange Wegstrecke vor Euch, auf der Ihr so manche Schuhsohle durchlaufen werdet..

Ihr werdet auch immer wieder einmal fallen,

Ihr werdet weinen auf dieser Wegstrecke,

Ihr werdet Euch vielleicht manches Mal wie ein Verlassener vorkommen.

Aber einer ist da, der Euch an der Hand nimmt, der Euch immer wieder aufrichtet.

Einer ist da, der Euch immer wieder ermutigt, der tröstet.

Es ist der Gott, an den wir glauben, der in der Geschichte immer wieder den Menschen gesagt hat:

»Fürchte dich nicht, und hab keine Angst; denn ich, der Herr, dein Gott, bin mit dir, wohin du auch gehen magst« (vgl. Jos 1,9).

Diesen Satz hat Gott damals vor der Landnahme dem Josua gesagt.

Und ich wünsche Euch die gleiche Erfahrung, die Josua gemacht hat:

Auf Gott ist Verlass! Heute und immer! Amen.